



Abend =

Zeitung.

107.

Mittwoch, am 4. Mai 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Jugendübermuth.

Schlank Birken, junges Grün
in dem Waldgehege,
ei, wie steht ihr keck und kühn
rechts und links am Wege!

Und mit Blüthenschnee besetzt,
da und dort ein Bäumchen!
da und dort hervorgelockt
Knosp' und Gras und Keimchen! —

Frisch, du junges, rasches Blut,
immer frisch in's Leben!
was im Rausch der Knabe thut,
wird dem Greis vergeben.

Kommt dann nach dem Sonnenschein
und den heitern Tagen
Schloß' und Wetter hinterdrein, —
nun, ihr müßt es tragen.

Stirbt auch Ein's, es thut nicht leid,
ist nicht viel verloren;
Bürschlein werden, wie ihr seyd,
jährlich neugeboren.

Freilich hier die alten Herrn,
Linden, Buchen, Eichen, —
möchte deren keiner gern
sich mit euch vergleichen.

Und sie steh'n noch ungeschmückt
unter euch Geschmückten. —
Ist's, weil sie, was euch entzückt,
sonder Lust erblickten?

D mit nichten, junges Blut!
Aber weil sie wissen,
vorschnell eilen thu' nicht gut,
wollen sie's noch missen.

Kommt die Zeit dann, schlägt ihr Mark
aus in tausend Blättern,
und so steh'n sie alt und stark
unter Sturm und Wetter.

K. Förster.

Zeitschriften = Musterung.

XVI.

Der Herausgeber
des *Freimüthigen*. Ein Unterhaltungsblatt für ge-
bildete Leser. 33r Jahrgang. Berlin, Plahn. 1836.
Herr A. G. Gengel spricht zwar in Nr. 52 und 71 die-
ser Zeitschrift nicht eben sehr anerkennend von diesem Theile
unserer Abendzeitung, und so sollten wir eigentlich Gleiches
mit Gleichem vergelten und mindestens fortfahren, ganz
von ihm selbst zu schweigen; aber da wir wirklich in den
uns zugesendeten Blättern von 1 bis 77 mannigfaches Gute
gefunden haben, und namentlich die ganze Haltung dieser
Zeitschrift eine gewisse Eigenthümlichkeit besitzt, welche schon
als solche Auszeichnung verdient, so wollen wir jenes nicht
thun, sondern auch ihr unsere Aufmerksamkeit zuwenden
und jetzt nur im Allgemeinen versichern, daß wir beim
Durchfliegen jener zahlreichen Blätter des Anziehenden, Le-
bendigen, Interessanten und Geistreichen nicht wenig, be-

sonders aber oft einen wohlthuenden Humor in den freien Aufsätzen und eine richtige Schätzung in den kritischen gefunden haben. Um die Tendenz des ganzen Instituts zu bezeichnen, brauchen wir bloß auf das, was der Redacteur auf dem Titelbogen An die Leser gerichtet hat, hinzuweisen. „Der Freimüthige soll sich an das wirkliche Leben halten, sagt er darin, und die Kunstformen nur zulassen, in so fern sie dort volle Bedeutung haben. Aus dem Gebiete des Idealen sollen vorzüglich die Satyre, der Humor und das ergreifend Elegische vorwalten, weil diese Fassungen Forderungen des Zeitgeistes sind. — Die Welt in Büchern nimmt den zweiten Platz ein, wenn nicht die besondere Beziehung eines Buches eine Abänderung fordert. — Die Lokalitäten sollen ganz individuell behandelt werden. — Statt der Correspondenzen sind die sogenannten „geputzten Lichter“ eingeführt worden. (Kein glücklich gewählter Name). Diese sollen alle schroff hervortretenden Zeiterscheinungen controlliren. — Für die Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche zu dem erzählenden Theile beitragen wollen, noch die Bemerkung, daß sie die Erzählungen nicht länger geben, als die Geduld des Lesers reicht u. s. w.“

Alles das ist im Ganzen gehalten worden, und besonders das Letztere. Kein Aufsatz erstreckt sich über mehr als höchstens 4 Blätter, die meisten sind bei weitem kürzer. Freilich eine Bedingung, die gewissen Stoffen nicht zusagt; doch da diese möglichst vermieden sind, eben dadurch wieder ansprechend. Andere haben andere Zwecke, und so achte man Beides.

Für jetzt nur diese allgemeinen Bemerkungen, da des Vorliegenden zu viel ist, künftighin im Einzelnen fortschreitend, auch über Einzelnes.

Einen Berliner Correspondenten von gutem Klange hat sich

der Komet Nr. 57 flg.

in Rudolph Gernlein angeschafft, und es freut uns herzlich, daß wieder einmal auch in diesem Literaturzweige offenes Visir sich zeigt. Er kämpft gegen dieß und jenes recht wacker, und ist wohl der Mann, es durchzusetzen. Auch die Nachrichten aus dem Leben von Jacob Abraham Penzel waren uns neu und interessant.

In der

Zeitung für die elegante Welt

gibt uns der Herausgeber in Nr. 71 bis 75 einen gedrängten Auszug aus Menzels Reise nach Italien und Ernst Wilkomm setzt den wunderlichen Geisterführer fort, der wohl offenbar Satyre gegen gewisse süddeutsche Offenbarungen seyn soll. Victor Lenz correspondirt

aus Paris und die Notizen besprechen manches Anziehende.

In den Nummern 61 bis 64

des Gesellschafters

findet man unter der Rubrik Zeitung der Ereignisse und Ansichten, einen sehr geistreichen Aufsatz, Zeitungen und Zeitschriften (eine Ansicht von Dymocritos überschrieben), der sehr beziehungsreiche Zusammenstellungen enthält. Raupach's Narr seiner Freiheit wird fortgesetzt. W. Albrecht giebt aus dem Werke von Kalisch, Lebenskunst für geistig beschäftigte Menschen, Mittheilungen unter dem Titel: Physiologische Ausbeuten und Zweifel. Auch die Berichte über den Sturz des Fürsten Menzikoff (1727) aus dem Seckendorfschen Archive werden in ihrer Eigenthümlichkeit willkommen seyn.

Unser Planet

hat mit seiner 81sten Nummer eine Redactions-Veränderung vorgenommen, über welche ein Programm Redaction ablegt. Der verbürgende Name des neuen Redacteurs ist dabei freilich nicht genannt, aber doch deutlich genug angedeutet, welcher Seite er sich zuneige, obgleich ausdrücklich gesagt wird: „Fern sey es von mir, ganz in den Ton einzustimmen, welchen jüngst erstandene Wortführer als ein neues Evangelium verkünden, aber auch fern von mir, die Talente zu verkennen, die einen kühnen Weg in das Land der Ideen sich bahnen u. s. w. Alle 14 Tage soll eine unparteiischkritische Revue der Zeitschriften gegeben, und besonders auf das Literaturblatt die größte Sorgfalt gewendet werden. Mit Vergnügen werden wir dem Planeten ferner auf seiner Bahn folgen, die wir schon in diesen Blättern als eine der Aufmerksamkeit würdige bezeichnen und in kurzen Notizen unsere Bemerkungen mittheilen. Für diesmal können wir in den unter der neuen Redaction erschienenen Blättern bis Nr. 98 nur bemerken, daß die Briefe des Herrn von Ramdohr an eine Dame fortgesetzt und beschlossen werden, und endlich auch die sehr langandauernde v. Keyserlingk'schen Erinnerungen aus Karlsbad zu Ende kommen. Eine neue kleine Novelle von Lysar, der Grazioso, ist nicht ohne Verdienst, reicht aber doch an seinen Vater Doles nicht an. Den Seidlitz'schen Symphonieen haben wir keinen Geschmack abgewinnen können. Zeilen wie folgender:

Und glauben soll ich Dir?
Dir glauben — an Unsterblichkeit! —
Du tausendfach
Getheilter Gottesgedanke,
Zusammengeslicktes Weltenkleid,
Harlekinsjacke Natur!

mag genial finden, wer Lust hat, wir sind's nicht im Stande. Auch Eniautes läßt sich wieder hören:

Ist die ganze Welt nicht meine?
Ist sie nicht dem kühnen Mann?
Was ich wage, das ist meine,
Was ich wille mir unterthan!
Was ich schaue, weite Ferne,
Berg und Thal und Flur und Hain,
Sonnenlicht und Mond und Sterne,
Athm' ich, frei und muthig ein.

Wohl bekomm's!

Der Aufsatz, Gibraltar überschrieben, ist ein sehr anziehender Reisebericht! Verfasser oder Quelle, woher er entlehnt, sind aber nicht angegeben. Vielleicht A. Dumas?

In Nr. 91 scheint die Zeitschriften-Revue mit einem Kampfe gegen die Brockhaus'schen literarischen Unterhaltungsblätter zu beginnen, welchen Julius Seidlich wegen eines dort in Nr. 78 flg. stehenden Artikels: Börne als Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich, besteht. Mit sehr derben Schlägen geht's dabei zu, und um so weniger möchten wir uns daher durch ein Für oder Wider einmischen. Sagt ja Seidlich über dieß gerade zu: „Börne ist seinen Zeitgenossen nicht mehr die Person in Pelzmütze und Oberrock, er ist jetzt schon ein Theil der Weltgeschichte, ein Abschnitt des neunzehnten Jahrhunderts geworden.“

Im

Morgenblatte

beginnen mit Nr. 83 Florentinische Nächte von H. Peine. Gleich des alten Aulus Gellius attischen Nächten enthalten sie auch Mannigfaltiges ohne innern wesentlichen Zusammenhang. Hier beginnt eine Art von Lebensgeschichte, dann aber verliert sich die Unterhaltung wieder ganz in Anekdoten und Schilderungen von Bellini und Paganini. Ueberall jedoch ist Leben und Geist. Für Geschichts- und Sprachforscher werden die altschwedischen Balladen, von Mohnike übersetzt, anziehend seyn. Im Literaturblatte Nr. 37 wird Herr Börne und sein deutscher Patriotismus gewogen, ruhiger, unbefangener, gründlicher als es vielleicht zu erwarten war, und wir haben mit Vergnügen die schätzbare Würdigung gelesen.

Das Wichtigste in den Blättern 74 bis 77 des

Phönix

ist wohl Carovè's sehr durchdachter, scharfsinnig prüfender und geistvoll umfassender Aufsatz, die Wiedergeburt des griechischen Volkes.

Th. Pel.

Schmetterlinge und Bienen.

— Die Touristen Englands haben wieder eine große Reisespeculation. Mehrere derselben mietheten in Marseille das größte Dampfschiff zu einer Reise im Mittelmeere, die drei Monate dauern wird. Sogar Carthagos Ruinen liegen in der vorgeschriebenen Marschroute. Wer mitreisen will, bezahlt 3000 Francs. Schade, daß der Fürst Pückler-Muskau jetzt mit seinem Semilasso schon fertig ist.

— Der Dichter Alexander Dumas ist vom Pariser Friedensgerichte zu fünftägigem Arrest verurtheilt worden, weil er nicht seiner Pflicht als Nationalgardist Folge leistete und auf die Wache zog. Er ließ sagen, er habe einer Probe seines Don Juan beigewohnt, aber die Gerechtigkeit antwortete: „Die Schildwachen seyen nöthiger in Frankreich als die Schauspiele.“

— Abelard und Heloise werden am Pariser Ambigu comique seit einiger Zeit täglich von den liebenden Herzen der Boulevards beweint. In diesem Stücke spielt auch das gothische Monument des Kirchhofs Père la Chaise eine Rolle, das allen Reisenden bekannt ist.

— Die Kriege der Franzosen in Afrika dauern fort bis in's Unendliche. Man sagt, der Marschall Clausel, dessen Eroberung Israels in Maskara bereits ein Maler im Louvre verewigt hat, gedenke diesen Sommer bis Meadeah vorzudringen.

— Ueber Algier ist in Paris bei Piquet, dem Geographen des Königs, ein großes topographisch-pittoreskes Werk erschienen.

— Dreißig Kupferstiche hat ein englischer Maler über das maurische Alhambra drucken lassen. Ich sah aber leider aus diesem sehr kostspieligen Atlas nur wie außerordentlich interessant diese Kalifenresidenz und wie schlecht sie bisher für die wißbegierige Welt benützt worden.

— In Hannover hat man nun eine Presse erfunden, die 4000 Exemplare in einer Stunde abzieht und das Umdrehen noch ohne menschliche Hilfe verrichtet. Jetzt fehlt den Buchhändlern ja wohl nichts mehr als ein Automat, um Bücher zu machen.

— In Calais hat man spanische Ducaten gefunden mit dem Gepräge Ferdinand's und Isabellens und der Devise: Quod deus junxit homo non separet. Diese Münzen, welche zur Zeit der Entdeckung Amerikas geschlagen wurden, mußten also wohl in Calais begraben worden seyn, als diese Gegend von den Spaniern occupirt war, nämlich um 1699.

— Die Schweizer haben alljährlich ihre kleine Revolution. Diesen Winter empörten sich die Papisten und Hugenotten in Pruntut, Canton Bern des Juragebirgs.

Der Streit in Basellandschaft um die Aufnahme der französischen Juden scheint beendet zu seyn, oder auf sich zu beruhen.

— In Amerika soll eine ordentliche Theatermanie ausgebrochen seyn seit der Introduction der Meyerbeer'schen Oper „Robert le diable.“ Zu New-York insbesondere baute man in aller Kürze zwei Bühnen und debütierte auf der französischen und auf der andern mit der englischen Bearbeitung des Stücks. Da das Publikum aber demohngeachtet sich nur vermehrte, so bauten endlich die Entrepreneurs ein neues Theater, das selbst den Saal von San Carlos in Neapel an Größe übertreffen soll — um abermal Robert und, so läßt sich's denken, die Hugenotten darauf zu geben.

— Das nächste Werk von Meyerbeer ist: eine komische Oper in drei Akten, von Th. Hell, welche G. M. v. Weber unvollendet hinterließ, und wozu dieser Componist die fehlenden Akte liefert. Meyerbeer will dieses Tonwerk für die Familie Weber's vollenden.

— In Indien, namentlich in Calcutta, Madras, Sangapour und Batavia bestehen französische ambulante Theater. Der Entrepreneur derselben ist vor Kurzem in

Paris mit einer jungen Indianerin angekommen, um seine Gesellschaften zu rekrutiren.

Lenz es m o n d e.

Brecht euch Zweige, holde Frauen,
für den Kranz der Lenzesfeste,
aber schon die Blütenäste,
deren Fülle mit Vertrauen
schwesterlich und thaugetränkt
sich auf eure Stirnen senkt.

Auch die Weilchen sind entsprossen,
wo des Thales frische Matten
Erl' und Lilak überschatten,
Ostermondes Zeitgenossen!
Pflückt sie, aber denkt dabei:
Sie erlebten nicht den Mai!

Schwindet dieser Lenz von hinnen
stärkt und kräftigt sich das Weiche;
das euch, holde Frauen, Gleiche,
das euch Herzen muß gewinnen.
Was gedeiht durch Sanft und Zart,
wird durch euch nur aufbewahrt.

Arthur vom Nordstern.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Breslau.

[Beschluß.]

Am 6. März sahen wir auf der Bühne zum ersten Male: „Der Müller und sein Kind“ von Raupach. Nicht aus einer heitern Märchenwelt, sondern aus den unheimlichen Spinnstuben des vorigen Jahrhunderts hat der Dramenkönig Raupach seinen Stoff zu dem Stück geholt, dessen Grundidee ist der alte schlesische Aberglaube, daß in der Weihnachtsmitternacht die Schatten aller der Dorfbewohner über den Kirchhof ziehen, welche im kommenden Jahre sterben werden. Es ist breit, sehr breit gehalten, und entbehrt der edlern Behitel des Dramas. — Am 17. kamen ein paar neue Töpfer'sche Lustspiele: „Laßt mich lesen!“ und: „Die Piletsche“, zur Aufführung, die recht wohlgefallen haben. — Am 30. sahen wir: „Abrecht Dürer in Venedig“, von Eduard v. Schenk, eines der meist verunglückten sogenannten Künstlerdramen. — Mehrere Wiener Tonkünstler gaben am 6. April auf der Bühne eine musikalische Akademie. Unter ihnen zeichnete sich besonders Herr Stranski aus, der mit einem bis zum Sopran potenzierten Falsch die Arie der Rosina aus dem „Barbier von Sevilla“ sang. Die Gesellschaft zählt außerdem noch zwei Virtuosen, die Auszeichnung verdienen: den Guitarristen Padowes und den Harfenisten Wolf. Die vorgelegten Compositionen waren von den Spielenden nach beliebigen Opernthematen bearbeitet. — Ein Herr Meisenbach, vom Theater zu Ollmütz, der als Schneider Zwirn

im „Lumpacivagabundus“ debütierte, fiel ganz entsetzlich durch. Es fehlt dem Mann an allem Schneider- und andern Spasmachertalente. — „Der Narr seiner Freiheit“, Lustspiel von Raupach, geißelt vortrefflich alle philosophischen Narren und wurde mit Beifall gespielt. In dem Zwischenakte und am Schlusse concertirte ein Mitglied des Orchesters, Herr Urjentowski, auf der Tenorposaune, und fand die verdiente Anerkennung für die Gewandheit, mit welcher er die Schwierigkeiten seines Instruments überwand.

Wie Herr Meisenbach als Komiker, so gab ein Herr Franke als Literatus und Vorleser im Hôtel de Silesie den Beweis von gänzlicher Talent- und Berufslosigkeit. Letzterer unternahm es, vor einem gebildeten Publikum eine europäische Literaturgeschichte vorzutragen, die er ein literarisches Amusement nannte. Ich erzähle Ihnen die Details nicht, um — Ihnen einen ästhetischen Aerger zu ersparen.

Wie und wo soll ich einen würdigen Eingang finden zu dem Bericht des Glückes, das wir eben genossen?! Wir sind außer uns. Sie ist da, Ihre lebenswürdige Nichtigall, die Königin des dramatischen Gesanges. Doch solche Phrasen gelingen mir schlecht, ob auch ein ganzer Markt voll Schreier sie mir vorsagt. Ich hasse nun einmal die Apotheose, und erzähle Ihnen daher ganz trocken, daß Madame Schröder-Devrient, die mit Recht gefeierte Sängerin, den Cyklus ihrer Gastspiele mit „Norma“ bei uns begonnen.

Julius Krebs.